

Groß-Gerauer Echo vom 06. April 2024

Gesichter der "Miehlbach" bei Stockstadt von René Granacher



© Robert Heiler

Im Hofgut Guntershausen ausgestellte Fotografien von Monika Seib zeigen pflanzliches und tierisches Leben an der Modau.

STOCKSTADT. Wasser ist der Ursprung des Lebens, und ohne das Nass geht es auch heute nicht. Pflanzliches und tierisches Leben an der Modau zeigen die Fotografien von Monika Seib, die ab diesem Wochenende im Hofgut Guntershausen auf dem Kühkopf ausgestellt sind. Die Stockstädterin war in und an dem Flüschen unterwegs, um typische und besondere Ansichten einzufangen. Von der Modau ist im Titel der Ausstellung dennoch nicht die Rede, denn für die Stockstädter ist das "die Miehlbach". Die drei ehemaligen Mahlbetriebe des Ortes, Hahnlach, Wald- und Schlossmühle, legen Zeugnis von der einstigen wirtschaftlichen Bedeutung des Gewerbes und auch der Modau ab. An ihrem ganzen Lauf von der Neunkircher Höhe über 44 Kilometer bis zum Altrhein sollen es früher um die 70 Mühlen gewesen sein, berichtete bei der Eröffnung Jörg Hartung für den Förderverein des Hofguts.

Die Aufnahme der unscheinbaren Quelle im Odenwald ist als einzige nicht in der Stockstädter Gemarkung entstanden. Ansonsten sieht man Wiesen, Bäume und Böschungen entlang dem Wasserlauf, für Einheimische oft wiederzuerkennen, bis zu seiner Mündung in den Altrhein. Freilich ändert sich das Aussehen zum einen mit den Jahreszeiten und zum anderen mit dem Wasserstand: Nach starken Regenfällen scheint das ruhige Wasser zum reißenden, schlammbräunen Strom zu mutieren, bei Hochwasser im Rhein setzt sich der Pegel über den Altarm auch in die Modau fort und überschwemmt zum Beispiel benachbarte Streuobstwiesen. Solch Erscheinungen findet man in Seibs Fotografien ebenso festgehalten wie den Zauber der winterlichen Landschaft: mal gefroren bei tiefer Kälte mit reifbedecktem Uferschilf, mal bei Tauwetter, das die Eisschicht im Sonnenlicht glitzern und aufbrechen lässt. "Eiskunst" heißt das Bild, das einen filigranen Eisrest zwischen Halmen hängend zeigt.

Solche Nah- und Makroaufnahmen sind ihre besondere Leidenschaft, erklärte Seib, denn auf faszinierende Weise könne man dabei Kleines ganz groß werden lassen. Wie in ihren früheren

Ausstellungen im Hofgut, dies ist die dritte nach 2019 und 2022, fallen denn auch einige mit Makroobjektiv geschossene Bilder besonders ins Auge. Eine kecke Eidechse am Ufer ist dabei, eine Libelle mit einer unglaublichen Menge feiner Details, ebenso die Schwebfliege auf einem Blatt. Insekten sind nur eine der vielen Lebensformen am Fluss, doch die Fische - die es nach früheren Jahrzehnten der Verschmutzung heute wieder gibt - entziehen sich dem Auge der Kamera. Wohl aber sind die Vögel festgehalten, die das Nahrungsangebot im und neben dem Wasser zu schätzen wissen, Reiher und Storch etwa sind zu sehen. Ein malerisches "Idyllenplätzchen" mit schönem Licht bekommt durch den darin schwimmenden Wasservogel die besondere Note. Nicht weit vom Wasser leben Rehe: Ein schönes Bild zeigt eine Ricke beim Säugen ihres Kitzes in der Wiese. Aber auch ohne Tiere bietet das Gewässer faszinierende Ansichten - so mit dem halb überfluteten Apfelbaum, der alleine schon bizarr aussähe, in der Spiegelung aber endgültig zu einem fremdartigen Wesen wird.

Die mehr als 20 Naturaufnahmen, die auch erworben werden können, sind bis zum 20. Mai im Seminarraum des Hofgut-Verwalterhauses ausgestellt. Geöffnet ist das Haus an Wochenenden und Feiertagen von 13 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

RG